drängt. Er wollte an den 55000 Franken teilhaben und Lucile einschüchtern, damit sie Pierre belaste und von ihm — George — jeden Verdacht ablenke.

Lucile war in Verzweiflung, als sie erfuhr, daß Fierre sie belogen. Sie mußte schweigen, um sich nicht selbst der Deportation auszusetzen.

Schläge und Drohungen hielten ihren Mund geschlossen. George Fleuron schlug sie und schickte sie auf die Straße.

Zwei Tage vor der Hinrichtung erfuhr Lucile, daß George Fleuron der Mörder Tarns sei. Im Schlafe verriet er sich. Angst und Entsetzen hielten Luciles Mund verschlossen. Als sie sich weigerte, mit George der Hinrichtung beizuwohnen, schlug er sie wieder unbarmherzig und zwang sie, mit ihm zu kommen.

Sie glaubte sterben zu müssen, als sie

durch das Fernglas Pierre aus dem Gefängnis treten sah. Wie eine Eingebung stieg in ihr der Wunsch auf. Über ihre bebenden Lippen stahl sich das Gebet: "Lieber Gott, laß ihn sterben, bevor ihn das Beil trifft."

Und Gott erhörte das Gebet einer armen, von allen Menschen verlassenen Kreatur, die nie im Leben ihren Mitmenschen ein Leid angetan.

Pierre Picard, der mutige Bursche mit dem warmen Herzen, den die menschliche Gesellschaft auf dem Gewissen hatte, starb vor Entsetzen, bevor der Henker seine Hand an ihn legte.

Am Tage darauf wurde George Fleuron in St. Raphael verhaftet.

Lucile Marchand verschwand aus Nizza, und nie wieder hat man von ihr gehört.



Beklagte, was haben Sie dazu zu sagen?

Zeichnung von Goldberg

"Wat is denn los?

Wat woll'n se denn von mir?

Wie?! Wat?! —

Die Schulzen hat beeidicht,

Ick hätte ihr janz schauerlich beleidicht

Und "Stückchen Dreck" zu ihr jesacht?!

Du, meine Jüte! —

Na, die Sorjen! —

Die könnt'se mia zu Pflaumenpfingsten ooch mal borjen!

Die sollt' man stille sint mit ihrem Meck,

Denn wir da unten —

wir, wir sind doch alle Dreck!"

995

